

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierkunden“ u. „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold



Anzeigenpreise: Die 1spaltige Bergzettel oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.; Kellamezelle 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5118  
Nr. 268      Gegründet 1827      Mittwoch, den 14. November 1928      Fernsprecher Nr. 29      102. Jahrgang

### Zehn Jahre Republik Oesterreich

Wien, 13. November.

Am 12. November waren es zehn Jahre, daß die vorläufige Nationalversammlung Deutschösterreichs, d. h. die deutschen Abgeordneten des österreichischen Reichsrats mit Einfluß der erst durch den Friedensvertrag abgetrennten Gebiete Deutschsüdital und Südenland beschloßen haben: „Deutschösterreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik.“ Seipel gehörte dem österreichischen Reichsrat und damit der vorläufigen Nationalversammlung noch nicht an. Er wurde erst bei den Wahlen zur österreichischen Nationalversammlung, die die vorläufige Nationalversammlung ablöste, zum Abgeordneten gewählt. Von ihm wäre wohl ein Widerstand gegen den Beschluß zu erwarten gewesen, denn er gehörte dem letzten Kabinett an, das Kaiser Karl VII. ernannt hat, er war damals ein Kaiserreuer Monarchist und hielt die Verbannung des Kaisers für ein Staatsverbrechen. Er hat auch noch jahrelang an der Auffassung festgehalten, daß, wenn nicht die österreichisch-ungarische Monarchie, so doch Oesterreich in der alten Form wiedererstehe, oder, wenn das nicht durchgesetzt werden könne, wenigstens ein Donaubund an die Stelle der alten Monarchie treten werde.

Es hat lang gedauert, bis Seipel sich von der Unausführbarkeit überzeugte, denn die Nachfolgestaaten waren weit davon entfernt, ihre erlangte Selbstständigkeit mit einem Zustand zu vertauschen, der, wenn auch in anderer Form, die alte Monarchie wiederhergestellt hätte. Sie waren im Gegenteil der Ansicht, daß man das Privileg, das bisher Deutschösterreich im alten Reich gehabt hatte, gründlich zertröbern müsse, daß man die österreichische Industrie durch hohe Schutzzölle von ihrem bisherigen Absatzgebiet absperrn und der deutschösterreichischen Bevölkerung soan durch Ausfuhrverbote und Ausfuhrzölle den Besua

landwirtschaftlicher Erzeugnisse erschweren müsse. Es war nur die Erkenntnis, daß sich die Tschechoslowakei damit schließlich ins eigene Fleisch schneide, die den tschechischen Minister des Außenwesens zu dem Vorschlag an Dr. Seipel in diesem Jahr veranlaßte, mit der Tschechoslowakei ein Abkommen zu treffen, das einem Donaubund ähnlich sei. Da aber erfuhr er aus der Antwort Seipels, daß es jetzt zu spät dazu sei. Denn natürlich wollte Beneß das Deutsche Reich von diesem Abkommen ausschließen, da ja die tschechische Industrie in vielen Dingen sich nur durch hohe Zölle des Wettbewerbs der deutschen Industrie erwehren kann. Und Seipel hat sich langsam zu der Ueberzeugung bekehrt, daß es für Oesterreich nur eine Rettung gibt, den Anschluß an das Deutsche Reich.

Jetzt endlich ist also Seipel so weit, daß er den Anschluß für nötig hält. Er hat sich auch mit der republikanischen Staatsform ausgesöhnt. Und so hat er zum erstenmal seit zehn Jahren die Begehung des Staatsfeiertags, des 12. Novembers, angeordnet und ihn durch eine Amnestievorlage noch besonders ausgezeichnet.

Den 12. November haben bisher nur die Sozialdemokraten gefeiert; die Bürgerlichen hielten sich bisher von der Feier dieses Tages fern. Die Wiener Christlichsozialen, an ihrer Spitze Seipel, machten ausgerechnet am Staatsfeiertag eine Wallfahrt zum Grab des heiligen Leopold in Klosterneuburg. Man sah in der Stadt Wien nur die städtischen Gebäude besetzt. Sogar die Heimwehren veranfaßten am Staatsfeiertag in Innsbruck einen Aufmarsch, zu dem sich 15 000 Teilnehmer, zur Hälfte aus Tirol, zur Hälfte aus den andern Bundesländern, angefaßt haben in der ausgesprochenen Absicht, künftig an diesem Feiertag nicht mehr den Sozialdemokraten allein die Straßen zu überlassen.

### Urteilsbegründung im Lohnkampf

Die Lage der Firma Krupp

Duisburg, 13. Nov. In der Begründung des Urteils des Duisburger Arbeitsgerichts wird u. a. ausgesprochen: „Das Gericht stellt sich auf den Standpunkt, daß die Feststellungslage der Arbeitgeber sachlich begründet ist. Für ein Schlichtungsverfahren ist aus diesem Grunde kein Raum gegeben, weil es in einen laufenden Tarifvertrag eingreift. Außerdem weist der Schiedspruch vom 26. Oktober formelle Mängel auf, die im einzelnen in der schriftlichen Begründung klargestellt werden sollen.“

Das Arbeitsgericht Duisburg hat also gegen die Gewerkschaften und für die Rechtsauffassung der Arbeitgeber entschieden. Der Rechtsstreit wird nunmehr wahrscheinlich durch Sprungrevision, die von den Gewerkschaften beantragt und vom Reichsarbeitsminister unterstützt werden wird, an das Reichsarbeitsgericht gehen. Es erhebt nunmehr die Frage, welche Tragweite das Duisburger Urteil vorläufig hat, und vor allem, welchen Einfluß es auf die tatsächliche Lösung des Streits, die zu einer Wiedereröffnung der Betriebe führt, ausüben vermag.

In Reichstagskreisen wird es peinlich empfunden, daß der Reichsarbeitsminister Wissell in seiner Reichstagsrede am Montag amtlich so gesprochen hat, als ob das Arbeitsgericht der Auffassung des Ministers und der Gewerkschaften recht gegeben hätte, obgleich ihm das Urteil bereits bekannt war. Im allgemeinen glaubt man aber, daß nun einer Verständigung, zu der bereits die Verhandlungen eingeleitet sind, die Wege geebnet seien, wenn von beiden Seiten der gute Wille mitgebracht werde und wenn nicht die versöhnliche Haltung durch Kämpfe im Reichstag verschüttet werde.

### Verhandlungsbereitschaft der Arbeitgeber der Nordwestgruppe

Düsseldorf, 13. Nov. Die Arbeitgeber der nordwestlichen Gruppe haben in der Vorbesprechung beim Regierungspräsidenten Bergemann ihre grundsätzliche Verhandlungsbereitschaft erklärt.

### Die Auswirkungen des Lohnkampfes auf die Reichsbahn

Essen, 13. Nov. Abgesehen von der verminderten Personenbeförderung durch die Reichsbahn leidet jetzt der Güterverkehr durch die teilweise oder gänzliche Stilllegung großer Werke außerordentlich. Von den 1600 Güterzügen, die sonst täglich laufen, fallen jetzt 200, also 12 1/2 Prozent aus. Der Versand von den sogenannten Hüttenkationen, von denen vorwiegend Erzeugnisse der Hütten- und Eisenwerke abgefördert werden, ist um 50-70 Prozent zurückgegangen. Die Großraumgüterzüge mit den modernen 50-60 Tonnenwagen sind zuerst ausgeschaltet worden. Auch die übrigen Wagentransporte haben um 15 Prozent abgenommen, da auf allen Gebieten angesichts der ersten Lage Einschränkungen vorgenommen werden. Die Geschäftstreibenden arbeiten jetzt zum großen Teil vergeblich. Der Gesamttrübsinn im Versand beläuft sich im ganzen hiesigen Bezirk auf 18-20 Prozent.

### Deutscher Reichstag

Der Lohnkampf      Berlin, 13. November.

In der Fortsetzung der gestrigen Verhandlung begründet Abg. Florin (Komm.) die Anfrage seiner Fraktion. Bei der Aussperrung handle es sich nicht um eine Rechts-, sondern um eine Machtfrage.

Abg. Stegerwald (Ztr.) begründet die Zentrumsanfrage. Die Unternehmer hätten schon vor einem Jahr in einem Rundschreiben angekündigt, daß sie bei erster Gelegenheit dem Arbeitsminister die Stirn bieten wollten. Zu diesem Zweck hätten sie einen Kampffonds von 50 Millionen angeammelt. In diesem Kampf sei aber das Unternehmertum im Unrecht und habe die unrechte Stelle herausgesucht, denn gerade in der nordwestdeutschen Eisenindustrie seien die Löhne besonders schlecht und die Gewinne besonders aut. Die Reformbedürftigkeit des staatlichen Schlicht-

### Tagespiegel

Reichswehrminister Gröner erklärte im Kabinetsrat und Parteiführern gegenüber, er werde unbedingt zurücktreten, wenn der Bau des Panzerkreuzers rückgängig gemacht würde.

fungswesens werde von allen Beteiligten anerkannt. Die jetzige Aussperrung sei ein Kampf von unmittelbarer politischer Bedeutung. Es gehe einfach nicht, daß ein für rechtsverbindlich erklärter Schiedspruch von einer Partei nicht anerkannt werde. Entweder verstärkter Klassenkampf oder verstärkte Friedensbereitschaft in beiden Lagern. Die Große Koalition habe nur einen Sinn, wenn auch nach der wirtschaftlichen Seite der Boden zur beiderseitigen Verständigungsbereitschaft betreten wird. Die Verbindlichkeitserklärung sei ein staatlicher Hoheitsakt, der wie ein vollstreckbares Urteil gegen jeden Widerstand durchgesetzt werden müsse.

Abg. Brandes (S.): Es sei ein unerträglicher Zustand, daß eine Hand voll Kapitalisten in der Lage sei, Hunderttausende auf die Straße zu werfen, nur weil sich der Staat das Recht herausgenommen habe, Frieden zu stiften auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen. Der Reichstag habe die Pflicht zum Einschreiten. Der Schiedspruch habe bei weitem noch nicht die berechtigten Forderungen der Arbeiter erfüllt. Das Landesarbeitsgericht müsse die falschen tatsächlichen Feststellungen des Duisburger Richters berichtigen. Die sozialdemokratische Fraktion beantrage, die den Aussperrten zu zahlende Unterstützung von den Unternehmern wieder einzuziehen. Eine Aenderung des Schlichtungswesens würde gegenwärtig eine Förderung des Plans der Unternehmer bedeuten. Die Sozialdemokratie behalte sich vor, die Einrichtung eines Selbstverwaltungskörpers zur Kontrolle der Eisenwirtschaft zu beantragen. Wenn die Unternehmerrschaft den Kampf fortführe, würde auch eine Aufhebung der Eisenzölle zu erwägen sein. Auch die Verfassungsbestimmung könnte herangezogen werden, daß bei Mißbrauch eine Enteignung der Betriebe erfolgen könne.

Abg. von Lindener-Wildau (Dn.): Der bisherige Verlauf der Aussperrung entspreche der großen und lebenswichtigen Bedeutung des Kampfes nicht voll. Man dürfe die Probleme nicht nur unter dem engen Rahmen des akuten Anlasses betrachten. Es sei auch zu bemerken, ob unter dem Druck des Kampfes der Reichstag nach parteipolitischen Gesichtspunkten überhaupt sachlich Stellung nehmen könne. Selbst die zurückhaltende Art, in der sich der Minister gestern äußerte, zeige, daß ein solcher Versuch schon den Eindruck erwecken könne, als ob auf die freie Rechtsbildung des Arbeitsgerichts ein unzulässiger Druck ausgeübt werden solle.

### Neueste Nachrichten

Konkordat in Baden?

Karlsruhe, 13. Nov. Auf einer Konferenz der sozialdemokratischen Partei in Mosbach bemerkte der badische Staatspräsident Emmele (Soz.) zur Konkordatsfrage, daß die katholische Kirche an alle deutschen Länder wegen des Abschlusses eines Konkordats herantreten sei. Baden warte gegenwärtig das Ergebnis der preußischen Verhandlung ab.

### Das Programm des Kabinetts Poincaré

Paris, 13. Nov. Das neue Kabinett Poincaré hat in zwei mehrstündigen Sitzungen das Programm beraten, das am Donnerstag dem Senat und der Kammer vorgelegt werden soll. Die Fassung soll entgegenkommend sein, namentlich sollen die Artikel 70 und 71 (Wiedergulassung der geistlichen Orden) aus dem Finanzgesetz 1929 herausgenommen und erst bei der Schlussabrechnung für den Staatshaushalt 1928 zur Beratung gestellt werden. Die Regierungserklärung will eine Steuererleichterung von 20 Millionen Franken (3,25 Mill. Mark) zugeföhren. Der Aenderung des Dawesvertrags, derentwegen Poincaré das Finanzministerium an Cheron abgegeben hat, wird besondere Bedeutung beigelegt. Sie solle möglichst beschleunigt werden. Die Regierung bestehe aber darauf, daß nicht nur technische Sachverständige daran arbeiten, sondern daß die Angelegenheit auch diplomatisch behandelt werde.

### Chamberlain über die englische Völkerverbundspolitik

Ottawa (Kanada), 13. Nov. Chamberlain hielt gestern im Kanadischen Klub eine Rede. Er trat mit Nachdruck für Zusammenarbeit der überseeischen Dominions und dem europäischen Mutterland England ein. Die britische Außenpolitik nach dem Krieg sei von dem Gedanken der Förderung des Friedens, der Harmonie und der Sicherheit unter den Nationen geleitet gewesen. Die Regierung habe dem Gedanken nicht zustimmen können, den Völkerverbund in eine Art von Ueberstaat umzuwandeln, der die souveränen Rechte anderer Staaten einschränke. Statt dessen sei eine Anregung des Herrn Stresemann für ein gegenseitiges Abkommen aufgenommen worden, die zum Locarnovertrag führt und eine wirkliche Zeit des Friedens eröffnet habe.

deutsche Resultate:  
R. Fürth 6:2  
Bayern München 0:1  
60 München 1:1  
ndhofen 3:1  
B. Saarbrücken 0:0  
mannia Worms 2:1  
bacher Riders 3:1  
— Redar:  
mania Union Forzheim 5:1  
n 1:2

sches  
ort-  
ikon  
lung sportlicher Ausdrücke je  
auf Zugehörigkeit, Anwendung  
r Sportarten und Spiele, Rat-  
Sämtliche deutsche und Welt-  
und deutsche Meisterschaften,  
verbände, sowie der Lebenden  
rößen. Anhang: Spielregeln;  
ft. 12.50.  
G. W. Zaiser, Nagold.

Alpina-Uhr  
kaufen heißt:  
eine technisch voll-  
kommene, dabei ge-  
schmackvolle und  
preiswerte Uhr  
kaufen  
Franz Müller  
Uhrmacher  
Herrenberg

Die neuen  
Forstpreis-  
Listen  
sind stets vor-  
rätig bei  
G. W. Zaiser, Nagold

Zwei wenig getra-  
gene, gutehaltene  
Winter-  
Ueberzieher  
für schlanke, mittel-  
große Figur preis-  
wert abzugeben.  
Wer? faßt die Ge-  
schäftsstelle d. Bl.

Schreib-  
maschinen  
Gelegenheitskauf  
Verschiedene Systeme, neu  
und gebraucht, zu äußerst  
niedrigen Preisen u. günstigen  
Zahlungsbedingungen.  
Gebrüder Martin,  
Tuttlingen  
Tel. 330

Gummi-  
Artikel  
für alle Zwecke, Ia. Qualität  
Drogerie Hollander.

Zur Beschäftigung  
der Jungen!  
Laubsäge-Artikel  
(aufgezeichnet)  
Laubsäge-Vorlagen  
Modellier-Bogen  
Malbücher und Vorlagen  
G. W. Zaiser-Nagold

# Württemberg

Stuttgart, 13. Nov. Die Kosten des Stuttgarter Lichtfestes, soweit sie der Stadtkasse zur Last fallen, werden auf etwa 55 000 Mark angegeben.

Am den neuen Zeppelinhafen. Mehrere Gemeinden des Marktgräber Landes haben dem Zeppelinluftschiffbau Gelände für den Bau einer Luftschiffhalle angeboten. Aus dem Antwortschreiben geht hervor, daß großer Wert auf die Nähe der Baseler Bahnhofsanlagen gelegt wird und daß für die zu errichtende Halle und Nebengebäude eine Gesamtfläche von etwa 9 Quadratkilometer in Betracht komme. Eine Kommission wird in nächster Zeit die Bodenverhältnisse prüfen.

Stuttgart, 12. Nov. Selbstmord. In der Nacht zum 11. November verübte in einem Hause der Wolframstraße ein 70 J. a. Mann dadurch Selbstmord, daß er aus einem Fenster des 3. Stockwerkes in den Hof sprang. Der Lebensmüde war sofort tot.

Heilbronn, 13. Nov. Krieger-Ehrenmal. Der Gemeinderat wird in Kürze ein Preisausschreiben für das Krieger-Ehrenmal erlassen und zur Platzfrage Stellung nehmen.

Reutlingen, 13. Nov. Offene Lehrstellen. Wie aus der Zeitung „Das Württ. Handwerk“ hervorgeht, sind bei der Handwerkskammer Reutlingen offene Lehrstellen in folgenden Berufen vorgemerkt: Bäcker-, Drechsler-, Elektro-, Glaser-, Holzbildhauer-, Küfer-, Kupferschmied-, Maurer-, Mechaniker-, Pfisterer-, Sattler-, Schlosser-, Schmied-, Schneider-, Schreiner-, Schuhmacher-, Wagner-Handwerk.

Tübingen, 12. Nov. Dekan Faber 70 Jahre alt. Morgen vollendet Dekan Faber das 70. Lebensjahr. Er ist in Göppingen geboren. 1911 kam er nach Tübingen.

Ludwigsburg, 12. Nov. Der 50 000. Badegast. Im Stadt-Heilbad Hoheneck ist gestern der 50 000. Badegast in der Person einer Frau Schmauser aus Stuttgart erschienen. Damit ist ein Rekord erreicht, da bisher während einer Sommer-Badegastzeit eine derartige Zahl von Bädern nicht abgegeben worden ist. Im Vorjahr waren es etwa 32 000 Bäder. Das Heilbad, das immer noch besucht wird, ist bis 30. November geöffnet.

Korb i. K., 13. Nov. Vermißt wird seit letzten Sonntag abend der am 30. Dez. 1908 geborene Bäder-Arzt Alfred Oßtermann von hier. Er ging angeblich nach Waiblingen. Seither fehlt jede Nachricht von ihm.

Heilbronn, 12. Nov. Vom Zug überfahren. Vom Zug überfahren wurde gestern abend in Großgartach ein Heilbronner namens Böller. Der Verunglückte war mit seiner Familie dabei, in den Zug einzusteigen. Beim Uebergang in einen anderen als den zuerst bestiegenen Wagen kam er unter die Räder.

Friedrichshafen, 13. Nov. Ein treuer Diener seiner Herren. Unter überaus großer Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung fand am Sonntag die Beerdigung des herzoglichen Leibjägers Albert Stähle auf dem hiesigen Friedhof statt. 36 Jahre war der Verstorbene, der als Förster aus österreichischen Diensten an den württembergischen Hof kam, Leibjäger und treuer Diener seiner Herren.

Eine Rekordreise. George M. Crouse, der mit der „Aquitania“ nach Newport zurückgekehrt ist, nachdem er die Reise nach Europa an Bord des „Graf Zeppelin“ gemacht hatte, erhebt Anspruch darauf, die Reise nach Europa und zurück in der bisher kürzesten Zeit, nämlich in elf Tagen, 12 Stunden und 42 Minuten zurückgelegt zu haben.

## Der Altensteiger Raubmord vor dem Schwurgericht

Fortsetzung nach der Anklage und dem Tatbestand.

Der seit dem 2. Juni 1928 in Haft befindliche Angeklagte macht in seinem Gesichtsausdruck den Eindruck, als wäre er geistig nicht ganz auf der Höhe, seine Gesichtszüge sind brutal, tierisch, er ist weder niedergeschlagen, noch zeigt er eine Spur von Reue und gibt auf die Fragen des Vorsitzenden klare, bestimmte und laute Antworten, die einen eigentlich nach dem Aussehen wundern. Er gibt eine genaue Schilderung seines Lebenslaufes bis zu seiner Festnahme. In der Schule blieb er sitzen und als er aus der Schule kam, konnte er nicht in die Lehre wegen Unbegabtheit. Erst im Jahre 1922 versuchte man es mit einem Bäcker in Dillweissenstein, er ist aber entlaufen, weil es ihm dort nicht gefallen hat. Von dieser Zeit ab kam er dauernd mit den Strafgefangenen in Kontakt, hat zuweilen auch längere Strafen verbüßt. Aus der Fürsorgeanstalt Schönbühl ist er entwichen, weil er nach seinem Vorbringen lieber im Gefängnis sein wollte, als diese Strenge der Anstalt mitmachen. Von da ab ging er auf die Wanderschaft, hat aber nirgends Fuß gefaßt, lebte vom Bettel, dazwischen hinein verbüßte er seine Strafen. Am 28. Februar 1928 war er volljährig, was seine Entlassung von Schönbühl, wo er wiederholt einkehrte, zur Folge hatte. Nach Verlesen der Anklageschrift erklärt Angeklagter: Diese Angaben sind grundsätzlich und formt seine Verteidigung in verschiedene Fragestellungen, die alle beginnen: Wie kann ich, wie kann ich eine Frau ermorde, die ich gar nicht kenne, wie kann ich in Altensteig gewesen sein, wenn ich bei meinen Eltern zu Hause war, wie kann ich aus der Ladentasse einen nicht mehr feststellbaren Betrag entwinden, wie kann ich sagen, daß ich in jenem Laden war... und in diesem Ton geht seine Verteidigung weiter. Er leugnet die Tat und erklärt sein Eingeständnis als Lüge. Er fragt, warum ihn denn der Stationskommandant von Nagold, der ihm nach der Tat des öfteren begegnet sei, nicht festgenommen habe, wie hätte er, den man doch überall kannte, in anderen Orten herumlaufen können frei und ungebunden, wenn er der Täter sein sollte. Niemand, kein einziger habe ihn festgenommen und gefragt, er sei der Mörder. Als ihm Vorsitzender sein mit dem objektiven Befund in allen Einzelheiten übereinstimmendes Geständnis vorhielt, erwiderte er kurz: Das könne er sich nicht denken. Auf weiteren Vorhalt, wie er dann dazu komme, alles so genau zu wissen, jede Einzelheit, jeden Vorgang, die genaue Verlichtheit, sogar den Stand der Stange u. die Einrichtung des Ladens antwortete er: er sei 1925 einmal in dem Laden gewesen, daher wisse er das noch. Andererseits sagte er in etwas naiver Weise: In Nagold seien die Läden auch genau so eingerichtet, auch die Kassen, die gewöhnlich mitten in der Schublade sich befänden. Auf die Frage, woher er dann wisse, daß dort Kübel umgefallen seien, in den Nagolder Läden würden doch auch nicht immer Kübel stehen, bleibt er die Antwort schuldig. Alles andere seines mit dem Tatbestand genau übereinstimmenden Geständnisses will er sich „eben so gedacht haben“. Oder er will es aus einem Bild gesehen haben, das ihm als einziges der in Album gefasteten Photographie des Vorfalls beim Polizeipräsidium, aber erst nach dem Geständnis, gezeigt wurde zur Ermittlung des genauen Tatbestandes. Auf weiteren Vorhalt, woher er dann gewußt habe, daß noch Geld in der Kasse verblieben, blieb er auch die Erklärung schuldig, und auf die weitere Frage, woher er gewußt habe, daß der Laden durch Riegel verschlossen war, gab er zur Antwort, in Nagold hätten die Läden auch Riegel zum Schließen. Ueber das Bewußtsein, daß der Laden geschlossen war, schwieg er. Der Vorsitzende fragte weiter, woher er denn gewußt habe, daß die Frau „mehrere“ Schläge erhalten, behauptete er, das sei im Gesellschaftler gestanden. Aus den Akten wurden ihm der Gesellschaftler vom 16. und 17. März vorgelesen, worin aber nirgends etwas von „mehreren Schlägen“, sondern nur von einer Wunde die Rede ist. Verschiedenes will er noch durch Stadtgespräch erfahren haben. Auf den Vorhalt, daß außer dem Beamten, er der erste gewesen sei, der über alles so genau Bescheid wußte, schwieg er. Auf weitere Einzelheiten berührende Fragen, weicht er aus mit nichtsagenden Ausreden. Alles jedoch, was Angeklagter in seinem Geständnis gegenüber dem Landjäger Jeller und Stationskommandant Hummel, beide in Freudenstadt, angegeben, stimmt haarscharf genau mit dem Befund. Auf die Frage, wer so alles weiß, wie er, müsse doch dabei gewesen sein. — Hellheer sei er doch nicht? schwieg er wieder. Auf die Frage, warum er das alles dann dem Landjäger Jeller erzählt habe, bringt Angekl. vor, man habe ihn gezwungen, unter Tränen habe er es gestanden. Jeller habe habe es wohl nur auf die hohe Belohnung abgesehen gehabt und da habe er ihn hereinlegen wollen. Auf Vorhalt, warum er es dann auch noch dem Stationskommandant Hummel, dem Polizeirat Waizenegger und dem Untersuchungsrichter eingestanden habe, die dann doch keine Belohnung mehr zu erwarten gehabt hätten, antwortet er: er wisse, wenn einer unschuldig ins Gefängnis komme, 10 oder 15 Jahre, so habe er das Recht nachher, vom Staat eine Entschädigung zu verlangen. Und bei Todesstrafe hätten in diesem Fall die Eltern das Recht, eine Entschädigung zu fordern, was ihm aber für letzteren Fall vom Vorsitzenden widerlegt wurde. Später hat Angeklagter seinem dem Stationskommandant Hummel gegenüber gemachten Geständnis hinzugefügt, die Sonne bringe doch alles an den Tag, herauskommen wäre es ja doch.

Der medizin. Sachverständige, Universitätsprof. Dr. Hoffmann, der Maier auf seinen Geisteszustand zu beobachten hatte, beschäftigte sich mit seinen Eltern erstlinig, die dort gemachten Untersuchungen und Wahrnehmungen und deren Ver-

hältnis zum Sohn. Er schilderte die Eltern als eigenartige Naturen, als Menschen, die es mit der Wahrheit nicht besonders genau nehmen, als zuweilen frech. Dem Angekl. hafteten wohl geistige Mängel an, eine Geisteskrankheit i. S. des § 51 (Anzurechnungsunfähigkeit, Ausschluß freier Willensbestimmung bei Verübung der Tat) bestehe keineswegs. Maier sei faul, arbeitslos, obwohl von schwacher Intelligenz, teilweise schlau. Geistige Minderwertigkeit sei schon zu schließen daraus, daß er kein Gewissen habe und nicht eine Spur von Reue beweise. All dies und sein niedriger Charakter lassen die Tat wohl erklärlich erscheinen.

Medizinalrat Oberamtsarzt a. D. Dr. Frieder-Nagold macht detaillierte Schilderung über den Leichenbefund. Zwei Gruppen von Verletzungen am Kopf, rechts und links, seien festzustellen gewesen. Die links sei nicht tödlich gewesen, wohl aber die rechte, die rasch aufeinanderfolgende Wunden gezeigt habe, die auch mit stärkerer Wucht beigebracht seien. Es bestehe die Möglichkeit, daß die Schläge mit der Eisenstange, die Blutspuren und Haare zeige, geführt worden seien. Der zweite Schlag sei der Frau auf dem Boden liegend beigebracht worden und von oben nach unten geführt, wie die Wunden verlaufen. Der Kopf habe nicht mehr nachgeben können, so sei es auch möglich, daß auch die zweiten Schläge mit der Eisenstange gegeben seien.

Der als Zeuge vernommene Untersuchungsrichter gibt eine ausführliche Schilderung über das ihm vom Angekl. damals gemachte Geständnis, ebenso Landjäger Jeller, Stationskommandant Hummel und Polizeirat Waizenegger. Landjäger Jeller hat ihn am 19. Mai wegen Bettels festgenommen und ihn dabei u. a. gefragt, ob er wohl noch mehr auf dem Kerbholz habe, was er zunächst verneinte. Am andern Morgen in der Zelle fragte er ihn wieder, wenn er noch etwas habe, solle er es sagen, worauf er verneinte. Als er ihm dann das Fahndungsblatt entgegen hielt, in dem der Altensteiger Mord stand, sei er, als er schon „Mord“ gelesen habe, zusammengestunken, erschrocken und habe gesagt: Er sei nicht dabei gewesen, habe den Kopf in den Händen verborgen, geschluchzt, gemeint und dann unter Zuhilfenahme der Schuld auf die Eltern, die ihm kein Geld gaben, ein Geständnis abgelegt, das sich in allen Einzelheiten mit den Befunden deckte. Nach der Tat habe er andere Kleider angezogen, habe sich in der Nagold gereinigt, die Kleider habe er bei Gebr. Theurer in Altensteig gestohlen, seine Kleider habe er in einer Hütte vergraben, bzw. verbrannt. Darauf habe er in einer Hütte genächtigt. Er habe im Laden der Frau Steiner gebettelt, als diese sagte, sie habe selbst nichts, habe er gesagt, dann nehme er eben, was er brauche. Darauf habe die Frau gesagt: Dann muß ich Sie der Polizei anzeigen, und schon seien die ersten Schläge gefallen. Sie habe gebeten, sie in Ruhe zu lassen und um Hilfe gerufen. Dann habe er zu den zweiten Schlägen ausgeholt, nachdem sie vom ersten Schlag sich trübsalvoll erhoben gehabt habe. Als er gesehen, daß sie nicht mehr atmete und den Puls gefühlt habe, habe er sie auf das Gesicht gelegt, dann sei er fortgegangen. Das gestohlene Geld, ca. 18 Mark, hat er in Wildbad durchgebracht. Zu seinen Eltern habe er gesagt, er sei um diese Zeit in Freudenstadt und dort gewesen. Er wisse nichts von dem Mord der Steiner. Auf Vorhalt, warum er später sein Geständnis widerrufen habe, habe er dem Stationskommandant Hummel bemerkt: er habe Angst vor der Strafe, doch sei er jetzt froh, daß er es heraus habe, es komme ja doch alles an den Tag. Auf diese Angaben und auf die eingehenden Schilderungen, namentlich die klare Darstellung durch Polizeirat Waizenegger-Stuttgart, vom Vorsitzenden gefragt, ob er es noch nicht zugeben wolle, weicht er etwas eingeschüchtern aus. Vom Landjäger Jeller ist der Angekl. noch befragt worden, ob er erst das Geld genommen und dann die Frau erschlagen habe, oder umgekehrt, erwiderte Angekl. bestimmt: zuerst habe er das Geld genommen, dann die Frau erschlagen.

Hausverwalter Schwarzmaier von der Fürsorgeanstalt Schönbühl schildert Angekl. als einen zur Arbeit ungeeigneten, ansonst energielosen Menschen, der in der Anstalt wenig beschäftigt war. Sein ganzes Sinnen und Trachten ging auf ein Entweichen aus, mit Lügen habe er nicht gepart. Einmal habe er an einer Sache eine maßlose Gleichgültigkeit gezeigt, andererseits sei er tierisch auf eine solche losgegangen. Eitel wie er war, war seine geistige Beschäftigung das Lesen von Annoncen in den Zeitungen, namentlich wenn Schönheitsmittel angepriesen waren, die er sich kommen lassen wollte. Auf einer Urlaubsreise im Schwarzwald, habe der Zeuge in „Wörterheimer Anzeiger“ den näheren Hergang der Mordtat gelesen und als Täter sofort den Maier vermutet.

Verwalter Schnabel von der Arbeitskolonie Groß-Erlach bei Badnang gibt an: Nach der Tat habe sich Angekl. an ihn brieflich gewandt und um Aufnahme gebeten. Es sei aber nichts mit ihm gewesen, denn er habe keine Arbeitsfreude gezeigt. Auffallend sei es ihm vorgekommen, daß Maier so oft die Türen aufging, in sich geschrocken sei, wie wenn er ein unruhiges Gewissen gehabt hätte und sonderbarerweise habe er immer nach den Fenstern gesehen, wie wenn er entfliehen wollte. Als er bald wieder wegging, habe er sich gedacht, da passiert doch bald einmal was, wenn der ohne Aufsicht und ohne Haft ist.

Die Eltern des Angekl. machten von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch, verwickelten sich aber mit samt dem Sohn bezüglich der Zeitangaben und des Datums in Widersprüche. Angekl. behauptet, er habe am Mordtag seinem Vater das Essen in den Steinbruch gebracht. Durch mehrere

Zeugen ist erwiesen, daß es die Mutter war, die es brachte. Die Mutter will ihn an dem Tag zum Friseur geschickt haben mit dem Bemerkten, er solle seinen Busch herunter machen lassen und zeigt eine Perlenarbeit, die erst angefangen ist, vor, die der Sohn an diesem Tage zu Hause gemacht haben soll. Von der Mordtat selbst wollen die Eltern und der Sohn schon am selben Abend erfahren haben, dadurch, daß der Sohn sagte: die Leute schauen mit Hölzle (Streichhölzer), was angehängen ist. Weber die Nagolder, noch die Altensteiger Presse haben aber an jenem Abend etwa Sonderberichte in Form von Extrablättern veröffentlicht. Friseur Weinstein-Nagold bleibt dabei, daß er Angekl. am Abend des 15. März bedient haben will, etwa zu der Zeit, als der Mord geschah. Er wisse es noch daher, weil an diesem Tag die Lehrlingsprüfungen beendet waren und er gerade davon gekommen sei. Der Angeklagte hat jedoch über seine Ausgaben bei dem Friseur ein genaues Kontenbuch aufgemacht, das vorlag, dort ist der 15. März nicht genannt, wohl aber immer die Samstag. Der 15. war ein Donnerstag. Es muß hier eine Täuschung vorliegen. Das Gericht hielt diesem Zeugen noch vor, er habe früher angegeben, Angekl. sei erstmals etwa 8—10 Tage nach seiner Entlassung von Schönbühl wieder zu ihm gekommen. Die Entlassung erfolgte am 2. Febr., als er volljährig wurde, am 3. Febr. hat Angekl. bereits eine Ausgabe bei Friseur W. in seinem Buch eingetragen. Konditormeister Flaig-Altensteig kann bestimmen, daß der Angekl. am Tag vor dem Mord bei ihm bettelte, ebenso die Bäckers Ehefrau Steeb, der die Sommerprossen aufliefen, die beide bei Gegenüberstellung Maier erkannten. Metzgermeister Böhrger und sein Lehrling sind dem Angekl. auf dem Weg nach Hochdorf kurz vor Altensteig begegnet, und L. sagte zu seinem Lehrling in Bezug auf seine roten Haare und sein Aussehen, zu einer Zeit, als sie noch nichts von der Tat wußten: Das ist auch eine rote wüste, verwegene Sau, dem sieht man den Verbrecher aus den Augen heraus. Bei der Gegenüberstellung hat Maier zugegeben, daß er den beiden begegnet sei, heute leugnet er wieder. Daraufhin werden noch Briefe verlesen an Verwalter Schnabel, an seine Eltern, die ebenfalls Indizien für seine Täterschaft zweifelsfrei enthalten. In einem der Briefe legt er sich wieder aufs Leugnen und knüpft daran die Bemerkung: arme, unschuldige Kerls nimmt man von der Landstraße weg fest, die Schuldigen läßt man laufen. Die Briefe sind in ganz gutem Deutsch gehalten und stilistisch faum zu beanstanden. Damit war die Beweisaufnahme beendet.

Staatsanwalt Freiber von Güttingen begründete die Anklage in folgender Ausführung u. a.: Ein Geständnis habe juristisch nur dann einen Wert, wenn es durch Tatsumstände bewiesen wird. Das treffe besonders in diesem Falle zu. Angekl. habe sich bisher als tollstahler Lügner erwiesen, auch in der Voruntersuchung, nichts ist von ihm zu glauben als das, was durch Tatsumstände gedeckt und feststellbar ist. Dem Landjäger Jeller-Freudenstadt habe er ein Geständnis gemacht und man müsse sich freuen, in welsch geradezu wohlwollender Art 3. mit dem Angeklagten sprach. Schon die ganze Persönlichkeit dieses Beamten bürgte dafür, daß von einem Erzwingen eines Geständnisses keine Rede sein konnte. In aller Ruhe hat er am andern Morgen wieder nach seinem Kummer gefragt und ruhig die Schilderung mit angehört, wie auch Polizeirat Waizenegger sich die Vorgänge beim Geständnis in aller Ruhe hat schildern lassen. Die Antwort des Angekl. beim Vorlesen des Mordberichts im Fahndungsblatt: ... er sei nicht dabei gewesen ... sollte heißen: beweise es mir erst, dann erdäbe ich weiter. Es sei aber ein Eingeständnis. Wer ein Geständnis vorträgt, bleibe nicht ohne Gemütsbewegung, wie sie tatsächlich Angekl. zeigte, der dabei geweiht und geschluchzt habe. Bezeichnend sei die Antwort, er habe erst das Geld genommen, dann die Frau erschlagen, bezeichnend, daß Angekl., der doch auf diese Fragen weder gefragt noch vorbereitet war, diese Antwort überhaupt gab und geben konnte. Er gab eine Sozial- und Tat-Beschreibung, die geradezu verblüffend waren u. spontan aus dem Angekl. Munde kam, die aber auch in allen Einzelheiten dem objektiven Befund entprochen hatte. Auch die Verleugungs-beschreibungen deckten sich genau mit den gutachtlichen Befunden des sachverständigen Arztes. Auch, daß er sagte, er habe nicht alles Geld mitgenommen, er nehme überhaupt nie alles mit, stimmte mit der Tatsache überein.

Alles was der Angekl. zu seiner Entlassung vorbrachte während des Verfahrens, hat zum Mißerfolg geführt. Allem, was er geäußert, ist man peinlich nachgegangen. Der Stationskommandant Birt von Nagold habe sich fast mit Ermittlungen und Erhebungen die Füße abgelaufen, alles ohne Erfolg für den Angekl. Entlassung, alles hatte sich als erlogen erwiesen. Der Staatsanwalt stellt nun die Frage, ob mit oder ohne Überlegung gehandelt worden ist bei Ausführung der Tat und kommt zu dem Ergebnis, daß er kaum je einmal in seiner Praxis einen Fall gehabt habe, der so deutlich wie der vorliegende die Überlegung kund tat. Es handle sich hier um einen vorgerateten Entschluß bzw. Vorfall. Wenn man sieht, wie Angekl. zu Werte ging, in allem ganz klar: Er legte sich die Eisenstange zurecht, um jeden der gerade kommt, niederzuschlagen. Ueberzeugt sich genau vom Todesertritt, schlägt zum zweiten Male nach der Frau, die am Boden liegt ein, bis sie das Leben ausgehaucht. Schließt alles sorgfältig ab, schafft einen Zeugen beiseite. Mit wirklich ruhiger Überlegung ist die Tat vollführt worden und diese ruhige Überlegung erfüllt den Begriff des Mordes. Außerdem beging er noch einen Diebstahl. Wäre er nach dem Tode der Erschlagenen verübt worden, so wäre das nur noch event. Unterschlupf gewesen. Der Beweis der Tat erseigne klipp und klar erbracht. Der Staatsanwalt forderte die nach dem Gesetz für Mord ahnende Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Die Verteidigung hatte einen schweren Stand nach dieser Anklagegründung, glaubt aber in dem Selbstgeständnis seines Klienten noch nicht den Beweis der Täterschaft für erbracht zu halten, Maier sei ein Mensch, der es fertig bringe, Lügen anderer auf sich zu nehmen. Friseur W. habe bestimmt den Angeklagten bedient, als die Tat passiert sei, er bittet um Freisprechung. Beim letzten Wort bringt Angekl. immer wieder daselbe vor wie bei seiner Vernehmung. Nach halbständiger Beratung wird das bereits veröffentlichte Urteil verlesen: Maier wird wegen eines Verbrechens des Mordes zum Tode und wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Angeklagter nahm das Urteil in gelassener Ruhe, nahezu gleichgültig, entgegen. Das Gericht hält daran fest, daß die Tat mit voller Überlegung begangen sei. In etwaiger Affektbehandlung hätte Angekl. nicht alles so genau ins Einzelgehende gewußt und geschildert, wie er es konnte. Kalten Bluts sei er vorgegangen. In seiner Zurechnungsfähigkeit hatte das Gericht keinen Zweifel, denn er habe ein gutes Gedächtnis jederzeit bewiesen und gezeigt. Seine ganze Handlungsweise lasse jeden Zweifel an seiner Schuld beiseite.



Wof? kauft man am billigsten Korbmöbel, Liegestühle, Blumenkrippen, Korbwaren, Kindermöbel. Nur H. Scheellhorn, Stuttgart, Paulinenstr. 44. Katalog gratis, gegr. 1891 (bei der Marienstr.)

Seite 3  
A  
Der  
Otto Fr  
Oberamt  
Duro  
Pfarrei  
Gaiser  
Der  
Die  
der 20  
Montag  
die Verte  
ten und  
Die Baut  
Straßen-  
Calw, Ne  
Gemeinde  
noch in  
landsarbei  
dauer wir  
Boll  
feit der  
nere Musi  
tunde über  
des Dorfe  
res Gebete  
Grün  
Samstag  
talbeim,  
einem Kra  
Herr Weh  
zuteilen  
ren die P  
mitfletten  
mit Kraut,  
soß werbe  
verunglück  
Altheim an  
Paris  
beianntge  
hat am D  
sich gebete  
B

# Aus Stadt und Land

Nagold, 14. November 1928.

Ein Jurist kennt nur die Erinnerung.

## Dienftnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat den Verwaltungspraktikanten Otto Frommer beim Innenministerium zum Obersekretär beim Oberamt Horb ernannt.

Durch Entschliebung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Schömburg, Dekanats Neuenbürg, dem H. Stadtpfarrer Gaiser in Liebenzell übertragen worden.

## Vorpielabend

Donnerstag 8 1/2 Uhr Schubertabend. Vierhändiger Chor: Lieber und Kanons. Der anspruchsvolle Abend ist mehr für die Seminaristen als für Gäste bestimmt; doch möchten wir nicht veräumen, öffentlich dazu einzuladen.

## Der Bau der Klein-Enzthalstraße Calmbach-Simmersfeld beschlossen

Die Inangriffnahme des Baues der Klein-Enzthalstraße auf der 20 Kilometer langen Strecke Calmbach-Simmersfeld ist am Montag in einer Sitzung auf dem Rathaus in Nagold, an der die Vertreter der beteiligten Staatsbehörden, Amtsförperschaften und Gemeinden teilnahmen, endgültig beschlossen worden. Die Baukosten werden von der Staatsforstverwaltung, dem Straßen- und Wasserbauamt Calmbach, den Amtsförperschaften Calmbach, Neuenbürg, Nagold und den von der Straße betroffenen Gemeinden des hinteren Waldes getragen. Es ist beabsichtigt noch in Lauf dieses Jahres mit den Bauarbeiten, die als Notstandsarbeit ausgeführt werden sollen, zu beginnen; die Bau-dauer wird 4-5 Jahre in Anspruch nehmen.

**Vollmaringen, 12. Nov. Ständchen.** In die Eintönigkeit der novemberlichen Tage brachte am letzten Sonntage unsere Musikkapelle eine kleine Abwechslung. Um die Mittags-tunde überrannten uns die Musikanten auf den Hauptplätzen des Dorfes mit einem Werbeispiel. Der jungen Kapelle weiteres Gedeihen!

**Grünmettstetten, 12. Nov. Gut abgelaufen.** Am Samstag Abend etwa 9 Uhr, fuhr Müller Wehle von Ober-talheim, von Lützenhardt kommend, nach unserem Ort mit einem Krautwagen. Auf dem sogenannten Schletterwalden wollte Herr Wehle, der neben dem Fuhrwerk daher lief, die Bremse zutreiben und stolperte, so daß er verletzt wurde. Dabei scheuten die Pferde und gingen in rasendem Tempo durch Grün-mettstetten. Unterwegs verloren die Pferde den Hinterrücken mit Kraut, welches am Sonntag morgen wieder zusammenge-foßt werden konnte. Mit einem Auto wurde zuerst der leicht verunglückte Fuhrmann gesucht und dann das Fuhrwerk vor Altheim angehalten.

## Letzte Nachrichten

Wiederaufnahme der deutsch-französischen

Reparationsbesprechungen.

Paris, 14. Nov. Von amtlicher deutscher Seite wird bekanntgegeben: Der französische Außenminister Briand hat am Dienstag den deutschen Volschafter, v. Hoesch, zu sich gebeten, um die Fühlung, die durch die französische

Ministerkriege eine Unterbrechung erfahren hatte, wieder aufzunehmen. In der Unterhaltung wurde u. a. auch der gegenwärtige Stand der Besprechungen über die Einziehung eines Sachverständigenausschusses zur Prüfung der Repara-tionsfrage erörtert.

## Der Kampf um den Panzerkreuzer.

Berlin, 14. Nov. Wie der „Vorwärts“ meldet, be-richtete Reichskanzler Müller nach dem Empfang durch den Reichspräsidenten und nach einer Unterredung mit Reichs-wehrminister Gröner, einem engen Kreis von Politikern, über die beiden Unterredungen. Auf Grund dieses Berich-tes stellt der „Vorwärts“ fest, daß sich der Reichspräsident mit sehr großer Entschiedenheit für den Bau des Panzer-kreuzers eingesetzt habe, und daß Reichswehrminister Gröner mit seinem Rücktritt gedroht habe, falls der bekannte sozial-demokratische Antrag in der Panzerkreuzerfrage eine Mehr-heit finde. Dagegen entspreche es nicht den Tatsachen, daß der Reichswehrminister auch für den Fall mit dem Rück-tritt gedroht habe, daß der Reichskanzler in seiner Fruk-tation gegen den Panzerkreuzer stimme. Eine gewisse Ver-schärfung der Lage sei auch durch das Bekanntwerden der Nachricht entstanden, daß der Reichswehrminister bereits Aufträge in Höhe von 32,3 Millionen Mark erteilt habe. Formaljuristisch möge der Reichswehrminister durch den § 24 der Reichshaushaltsordnung gedeckt sein; politisch be-trachtet sehe die Sache aber anders aus. Die Sozialdemo-kratie werden ihren Versuch, den Beschluß des alten Reichs-tages durch einen Beschluß des neuen Reichstages wieder aufzuheben zu lassen, fortsetzen. Die voreilig gegebenen Auf-träge könnten dabei kein Hindernis bilden. Nach Auf-fassung des „Vorwärts“ würde die vernünftigste Lösung darin bestehen, daß jeder Abgeordnete und Minister ein-fach nach seiner Ueberzeugung stimme und daß sich dann alle der Entscheidung des Reichstags fügen. Diese Lösung wäre schon deshalb richtig, weil man eben mit Kriegen-drohungen die Sozialdemokratie von ihrer Haltung nicht abbringen könne. Nach dem „Vorwärts“ ist auch die sozial-demokratische Reichstagsfraktion der Meinung, daß es un-zweckmäßig wäre, über die Außenpolitik zu reden, solange die Panzerkreuzerfrage nicht entschieden sei.

**Der Untergang des Dampfers „Bestris“.** Der Dampfer „Bestris“, der übrigens englischer Nationalität sein soll? ist gesunken. Soviel die noch nicht ganz klaren Berichte erkennen lassen, sind die Reisenden, darunter ein Deutscher namens Hermann Rückert, und die Besatzung voll-zählig oder doch zum größten Teil in die Rettungsboote und auf ein Rettungsloß aufgenommen worden. Von den letz-teren werden noch zwei und das Floß vermißt. Die Mehr-zahl konnte aber von den 15 Dampfern, die am Rettungs-werk schließlich beteiligt waren, an Bord genommen werden. Der deutsche Monddampfer „Berlin“ eilte auf die ersten Notrufe mit Vollampf zur Unglücksstelle, um Hilfe zu leisten.

**Der Veknaansbruch in Ercfschen?** Nach einem Bericht des Instituts für Vulkanforschung in Catania ist bei einer Besichtigung des Ausbruchgebietes am 12. November fest-gestellt worden, daß eine beträchtliche Senkung des Krater-niveaus eingetreten ist. Auch die Vorwärtsbewegung der Lavaströme hat sich verlangsamt. Die Gefahr scheint dem Ende entgegenzugehen.

**Das Urteil im Bergmann-Prozess.** In dem Berliner Pfandhaus-Prozess wurde der Angeklagte Salomo Berg-mann wegen fortgesetzten vollendeten und versuchten Bet-rugs, sowie des Konkursvergehens zu 3 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und 30000 Mark Geldstrafe, der frü-herer Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby wegen Beihilfe zum Betrug zu 9 Monaten Gefängnis und zur Aberken-nung der Fähigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden, auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Der Angeklagte Krauß erhielt 2 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, Wustrow 1 Jahr Gefängnis, Charlotte Wustrow 9 Monate Gefängnis, Ohnstein 6 Monate Gefängnis, Sa-linger 4 Monate Gefängnis und Warschauer 9 Mo-nate Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wurde die Un-teruchungshaft in voller Höhe angerechnet.

## Handel und Verkehr

**Konurse:** Maria Eisele, Kolonialwarenhandlung, Ludwigs-burg. — Anna Seidler, Eierhandlung, Ludwigsburg. — Nach-laf des verstorb. Wilhelm Bauer, Öpfer, Wollschlingen.

**Vergleicherfahren:** Elisabeth Küllenberg und Martha Kette, Inhaberinnen der Fa. Schimmel u. Kette, Stutt-gart. — Wilhelm Eberpacher, Pfisterermeister, Ehlingen.

## Märkte

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 13. Nov.** Dem Markt waren zugetricben: 59 Ochsen, 45 Bullen, 400 Jungbullen, 388 Jung-rinder, 205 Kühe, 1100 Kälber, 2178 Schweine, 1 Schaf und 2 Ziegen. Davon blieben unverkauft: 5 Ochsen, 5 Bullen, 65 Jung-bullen, 65 Junginder, 25 Kühe und 128 Schweine. Verlauf des Marktes: Großvieh langsam überstaud, Kälber langsam, Schweine mäßig beliebt.

Ochsen:	13 11	8 11	Kühe:	13 11	8 11
ausgemästet	48-54	—	fleischig	20-26	20-26
vollfleischig	42-46	—	gering angedrte	15-18	15-18
fleischig	—	—	Kälber:		
Bullen:			reinste Mast- und		
ausgemästet	44-46	44-46	beste Saughälber	74-77	75-78
vollfleischig	41-43	41-44	mittl. Mast- und		
fleischig	38-40	—	gute Saughälber	65-71	61-73
Jungbullen:			gering Kälber	65-63	59-64
ausgemästet	51-55	52-55	Schweine:		
vollfleischig	44-49	45-49	über 300 Pfd.	82-83	84-85
fleischig	40-43	40-43	200-300 Pfd.	81-82	83-84
gering angedrte	—	—	100-200 Pfd.	78-80	80-82
Kühe:			100-200 Pfd.	76-78	77-79
ausgemästet	38-43	—	120-160 Pfd.	72-74	76-77
vollfleischig	27-35	28-35	unter 120 Pfd.	72-74	76-77
			Sauen	57-69	60-73

## Schiffsnachrichten

Der Dampfer der Havag „Albert Ballin“ ist am 31. Oktober wohlbehalten in Remport angekommen. An Bord befand sich aus dem Bezirk Nagold Anna Kleist von Güttingen.

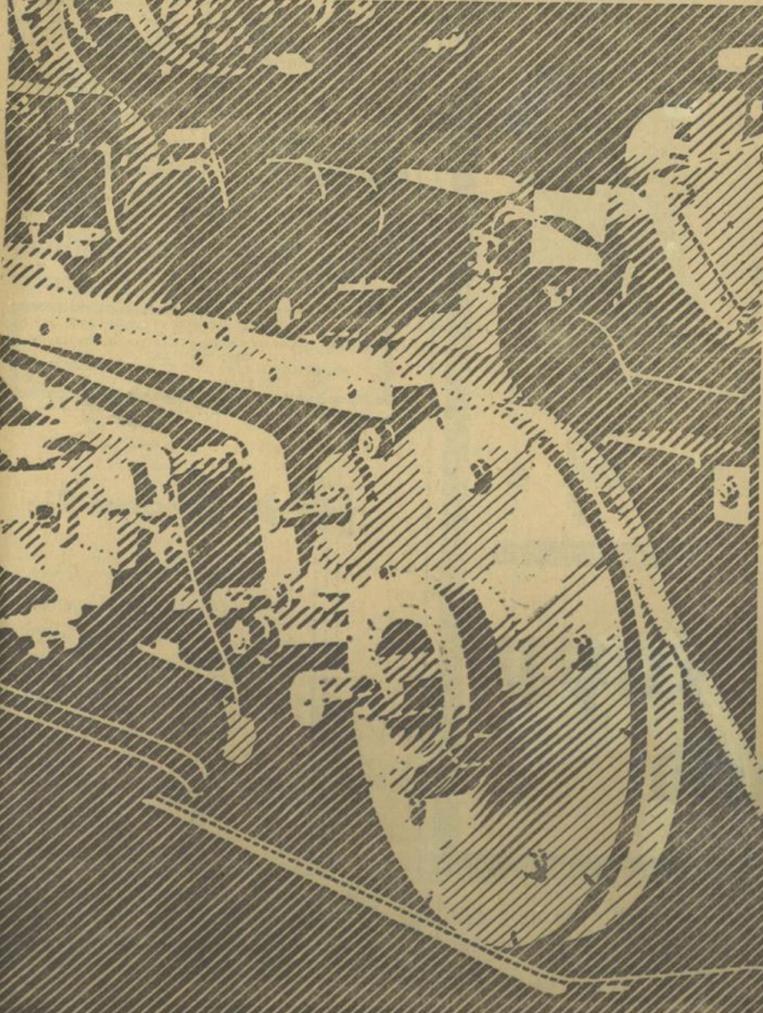
## Auswärts Gestorbene.

Freudenstadt: Karl Jos. Buck, DV-Geometer a. D.  
Altheim: Anton Kaupp, Metzger 60 J.  
Garrweiler: Agathe Kalmbach, geb. Dieterle 68 J.

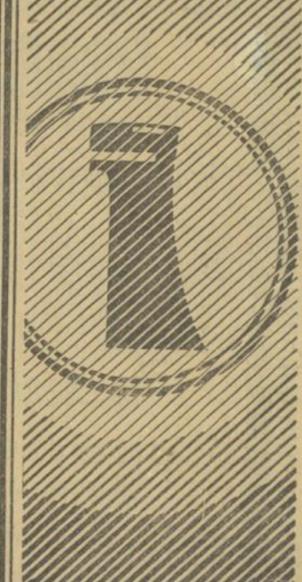
## Wetter

Infolge der bei Irland liegenden starken Depression ist für Donnerstag und Freitag mit Fortdauer des unbeständigen, viel-fach bedeckten und auch zu Niederschlägen geneigten Wetters zu rechnen.

# BETRIEBS-CHRONIK



- 1925 Eröffnung des Bahrenfelder Werkes.
- 1924 Beginn der Umstellung des Betriebes auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen.
- 1925 Unabhängigkeit der Werkstätten von klima-tischen Schwankungen durch Luftabschluß und Schaffung einer neuartigen Klima-Anlage.
- 1926 Vollständige Durchführung der zweijäh-rigen Versuchsergebnisse für die Mischungswerkstätten durch Schaffung einer mecha-nischen Mischanlage, die eine absolute Gleichmäßigkeit und sorgsamste Behand-lung des Tabaks gewährleistet.
- 1927 gelang die Auflockerung und sichere Reini-gung des Tabaks auf pneumatischem Wege. Aufnahme der Kartonnagenfabrikation in drei eigenen Werken. Die Belegschaft des Hauptwerkes Bahrenfeld hat sich in 4 Jahren verzehnfacht.
- 1928 Eröffnung des Zweigwerkes Hannover, aus-gerüstet mit sämtlichen Einrichtungen des Bahrenfelder Werkes.



Seitdem werden die Reemtsma-Werke als die vollkommensten Cigarettenherstellungsbetriebe der Welt von Fachkommissionen aus allen Erd-teilen zu Studienzwecken besucht.

REEMTSMA CIGARETTEN

# OVA

im Araberformat

## 5 Pf.

man am billigsten  
bel, Liegestühle,  
ppen, Korbbwaren, Kindermöbel  
n, Stuttgart, Paulinenstr. 44  
gegr. 1891 (bei der Marienstr.)

### Stadtgemeinde Nagold. Steuer-Umlage 1928.

Die Steuerzettel sind in letzter Zeit den Steuerpflichtigen zugegangen. Einsprüche gegen die Veranlagung zur Gebäudeverschuldungssteuer müssen bei Meldung ihres Anschlusses in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember 1928 hier eingelegt werden. An der gesamten Steuer sind allmonatlich  $\frac{1}{12}$  des Betrags verfallen, für das heurige Rechnungsjahr also bereits  $\frac{9}{12}$ . Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, soweit noch Rückstände vorhanden sind, solche alsbald auszugleichen.

Am 12. November 1928.

1760

Stadtschultheißenamt: Maier.

### Tanzschule Kriebler

Es findet ab nächster Woche im Gasthaus z. „Lamm“ in Emmingen ein

### Tanzkurs

für Anfänger und Fortgeschrittene statt.

Meldungen möchten bis Sonntag abend im Gasthaus z. „Lamm“ eingebracht sein.

1759

Damen und Herren aus Emmingen u. Umgebung sind freudl. eingeladen.

Tanzmeister Kriebler, Pforzheim.

Wildberg/Dietigheim/Stuttgart.

### Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 18. November 1928

im Gasthaus z. „Bären“ in Wildberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

1676

Heinrich Hörmann  
Monteur, Sohn des  
Ludwig Hörmann  
Flaschnermeister  
in Wildberg

Marta Bock  
Tochter des  
Karl Bock  
Postbeamten  
in Stuttgart

Kirchgang  $\frac{1}{2}$  12 Uhr in Wildberg

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen

### Zur Schaufenster-Schmückung auf Weihnachten

Glitzerwatte  
in Stücken und Streifen

Crêperollen  
billig, zu 15  $\text{g}$

Crêpe  
sehr dekorative Muster, 75 cm breit mit passendem Abschlussfries

Papierservietten  
Tischtuchcrêpe, Papiertischläufer

Gold-, Silberband

Weihnachtsteller

Weihnachtsseidenpapier

G. W. Zaiser - Nagold

Beachten Sie unser Fenster!

Medicinal-Weine Moscatel Vermuth  
Malaga etc. täglich 1 Gläschen schafft neue Lebenskraft.  
Auch offen zu haben in der Drogerie Hollaender.

1770 Gündringen, den 13. Nov. 1928.



### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

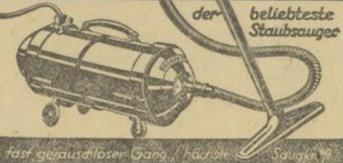
### Maria Fasnacht

geb. Teufel

erfahren durften, besonders für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für den erhabenden Gesang des Kirchenchors, sowie für die zahlreichen Blumenpenden sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen den herzlichsten Dank

Bernhard Fasnacht, Mühlebesitzer.

### PROGRESS



### Mauz & Pfeiffer Stuttgart-Botnang

Zu beziehen durch die einschläg. Geschäfte

### Gute, billige Käse

direkt ab Käferei  
Feinste 20% Allg. Stangenkäse p. Pfd. 55  $\text{g}$   
Feinste Allg. Romadurkäse p. Pfd. 60  $\text{g}$   
Nur beste Qualität verf. in 9 Pfd. Paketen p. Nachn.  
Molkerei Bärle, Hauertz D. Leutkirch (Allg.)

Immer das Neueste  
Immer das Beste  
Immer grosse Auswahl  
Immer billige Preise

Darum  
immer  
die gute  
Kleidung  
von



### Oscar Rapp Nagold

1771

Zu sofortigem Eintritt wird intelligenter

### Junge

der Lust hat, die Bildhauerei gründlich zu erlernen, gesucht.

Franz Holler  
Holzbildhauerei  
Nagold. 1758

Zur Aushilfe für einige Wochen wird fleißiges

### Fräulein

mit schöner Handschrift auf Bureau ebenso ein jüngeres, ehrliches, freundliches

### Mädchen

für ein Ladengeschäft auf 15. bzw. 20. Nov. gesucht.  
Angebote unter Nr. 1751 an die Geschäftsstelle erbeten.

Vor Schaden bewahrt Sie

### Rat für Gläubiger

Wertvolle Richtlinien etc. gibt dieses Buch bei der Eintreibung von Forderungen.  
140 Seiten.  
8 Musterbeispiele.

Vorrätig zu M 4.— bei G. W. Zaiser, Nagold

Heute abend 8 Uhr Gesamtprobe „Craube“.

### Habe meine Praxis nach

Ecke Bahnhofstraße und Leonhardstraße  
(Konfektionshaus Christian Theurer)

### verlegt

### Dr. Bungert

Zahnarzt Nagold

Sprechstunden 9— $\frac{1}{2}$  1 und 2—7 Uhr

Ich empfehle

### Suppeneinlagen

Buchstaben  
Sterne  
Niebele

Erbs-Würste  
Hohenlohe, Knorr, Maggi

Muttel-Mehl  
Reis-Mehl  
Hafer-Mehl

Maggi-Suppenwürfel

Gersten-Mehl  
Koll-Gerste  
Linsen-Mehl

Maggi-Extrakt

Grünkern-Mehl  
Grünkern-Gries

Maggi-Bouillonwürfel

Grünkern-Schrot  
Grünkern ganz

Maggi gekörnte Fleischbrühe

Hafer-Grühe  
Haferflocken  
offen und in Paket  
Sago

Genovis  
Vitamin-Extrakte

Lapioka echt  
Lapioka mit Gemüse  
Sulienne

Maggiwürste  
in Fleischchen

Tafel-Reis  
in allerlei Preislagen  
Gries  
in verschiedenen Qualitäten

1738

### Wilhelm Frey Nagold

Telefon 122  
Lebensmittel - Spezialhaus  
Hotel und Großküchen-  
Betriebe wollen Spezial-  
Offerte einholen.

### 1 Nähmaschine

für Schneiderei geeignet,

### 1 Schneidertisch

verkauft

Georg Müller  
Schneiders Wwe.  
Gütingen.

1761

### Ia. Spanier

empfiehlt 1107

C. Schuon, Weinhdg.  
Nagold.

### Verkaufe

eine gute mit dem dritten Kalb 36 Wochen trüchtige



### Nutz- und Zug-Ruh.

Marta Luz, Witwe  
Pfrondorf.

1768

Wer inseriert  
der profitiert!

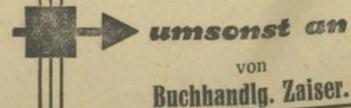
### HYPOTHEKENGELD

erhalten Sie unter günstigen Zahlungsbedingungen durch die Firma  
ERNST HOCHBERGER, STUTTGART  
Abt. Kom. Gegr. 1889, Calwerstr. 33 (535)



### Fordern Sie

unser bebildertes, soeben erschienenen Bücherverzeichnis 28, das für jeden Garten- u. Blumenfreund wertvolle Anregungen gibt



umsonst an  
von  
Buchhandlg. Zaiser.

### KAKTEEN in ihrer Heimat und beim Ausstellungen in Stuttgart vom 10.-18. Nov. auf d. Interimstheater: p. a. z. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis abends 8 Uhr. Eröffnung Samstag 10. Nov. vormittags 11 Uhr. Eintritt 50 Btg. - schenken Sonderpreise

### LIEBHABER